

„Wo Gott ist, ist Zukunft – Der Beitrag der Pfarrgemeinde für eine lebendige und missionarische Kirche in der Welt von heute“

Kongress der Pfarrgemeinderäte von 13. - 15. Mai 2010 in Mariazell

Rund 600 Teilnehmer, PfarrgemeinderatsvertreterInnen aus allen Dekanaten Österreichs gemeinsam mit den Bischöfen, mit Priestern und weiteren kirchlichen MitarbeiterInnen, die für die Pfarrseelsorge gestaltende Mitverantwortung tragen, treffen sich auf Einladung der Bischofskonferenz zum Austausch und zur Beratung.

„Wohin steuern wir“? Diese Frage wurde zum Ausgangspunkt für Überlegungen im Anschluss an die letzten PGR-Wahlen 2007 angesichts sehr verschiedener Entwicklungen in den einzelnen Diözesen und Regionen Österreichs. Welche Rolle hat der Pfarrgemeinderat nun wirklich? Worin besteht das Wesentliche, das der PGR zu den seelsorglichen Aufgaben in einer Pfarre beiträgt bzw. beitragen kann oder muss? Lässt sich die heutige Situation noch vergleichen mit der Zeit, als der PGR gegründet wurde und seine Statuten erhielt? Dahinter steht die große gemeinsame Sorge um die Zukunft: wie können unsere Pfarren ihren seelsorglichen Auftrag und ihre missionarische Sendung weiterhin wahrnehmen?

Pastoralamtsleiter und PGR-Referenten der Diözesen Österreichs verständigten sich auf einen „Weg der Pfarrgemeinderäte 2007 bis 2012“, bei dem es um eine Bestandsaufnahme einerseits (durch die PGR-Umfrage im letzten Jahr) und das Entwickeln von Perspektiven für die zukünftige Rolle von PfarrgemeinderätInnen andererseits gehen soll. Für die ED-Wien geht dieser Weg in engem Zusammenspiel mit dem Prozess „Apostelgeschichte 2010“. Der Aufbruch zur Vertiefung der Seelsorge und zur missionarischen Weite wird auch für die Arbeit im PGR fruchtbare Anstöße geben.

Schon auf einem Vorbereitungstreffen mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn werden die knapp 100 Teilnehmer aus der ED-Wien (ebenfalls DekanatsvertreterInnen der PGRäte, Priester, MitarbeiterInnen in und für die pfarrliche Seelsorge) die Ergebnisse der PGR-Studie reflektieren und mögliche Konsequenzen ins Auge fassen. Zusammen mit den Erkenntnissen auf dem PGR-Kongress werden diese in die Vorbereitungen auf die Wahlen 2012 einfließen. Fragen der Arbeitskultur im PGR, der Motivation, der Verbesserung der Zufriedenheit und Zusammenarbeit sind ja nicht allein durch Statuten zu erfassen, sondern müssen von allen Beteiligten mitgetragen werden. Nur dann kann die Verantwortung von Priestern und Vertretern der Gemeinde gestaltet werden zu einem gemeinsamen Wirken im Auftrag Jesu Christi.

Inmitten dieser wohl schwierigen Situation, in der die Missbrauchsanschuldigungen die Kirche in höchstem Maße herausfordern und dunkle Facetten der „österreichischen Seele“ hochgespült werden, an deren Prägung die Kirche vielerorts beteiligt war und da und dort noch ist, geht es um gegenseitige Ermutigung. Pfarrgemeinderäte gehören – so ein Ergebnis der Studie – zu einer „gesellschaftlichen Elite“ mit einem hohen Potential an Solidarität, wenig anfällig für Autoritarismus, dafür ausgestattet mit einem hohen Engagement für die Menschen - für „wahrhaft humane Lösungen, die aus der Kraft des Evangeliums in die Gestaltung der irdischen Verhältnisse einzubringen sind“ (GS). Diese Ressourcen sind nicht nur Beiwerk, sondern gehören essentiell zur kirchlichen Sendung zum Heil der Menschen. Die Erwartung, mutig vorwärts zu gehen, auch wenn es sich nicht immer leicht gestaltet, wird gerade in dieser Situation den PGR-Kongress begleiten.

Mag. Johannes Pesl

PGR- Referent im Pastoralamt der ED Wien